



Ein ungewöhnliches Duo: Der Tiroler Zitherspieler Martin Mallaun und die Schweizer Akkordeonspielerin Viviane Chassot bei einem Konzert in Erl. Foto: Monika Pacher

Freude an Fundstücken

| Das Duo Viviane Chassot, Akkordeon, und Martin Mallaun, Zither

Rokokotheater Schwetzingen, Mai 2013. Im Orchestergraben proben Musiker für die Uraufführung einer Oper von Georg Friedrich Haas. Statt der gewohnten Orchesterinstrumente spielen vor allem Zupfinstrumente wie Mandoline, Gitarre, Harfe. Zwischen Cembalos und Thai-Gongs eine Akkordeonistin und ein Zitherspieler mit drei mikrotonal gestimmten Zithern – ein denkwürdiger Ort für unser erstes Zusammentreffen!

Neben der surrealen Klangwelt der Haas'schen Oper faszinierte uns vor allem der ungewöhnliche Zusammenklang von Zither und Akkordeon. Wir beschlossen daher bald, den gemeinsamen Weg nach Ende des Opernprojekts als Duo fortzusetzen. Kein leichtes Unterfangen, da abseits der ausgetretenen volksmusi-

kalischen Pfade praktisch kein Repertoire für die Besetzung Akkordeon und Zither existiert. Interessanterweise haben die beiden Instrumente, obwohl völlig unterschiedlichen Instrumentenfamilien entstammend, eine ähnliche Geschichte erfahren. Beide, zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Wien entwickelt, wurden schnell zu typischen Instrumenten der Volksmusik. Und mehr noch als die Zitherspieler erweiterten auch die Akkordeonisten ihr Repertoire in den letzten Jahrzehnten in verschiedensten Richtungen. So spielte die Schweizer Akkordeonistin Viviane Chassot zahlreiche Uraufführungen neuer Werke von Komponisten wie Heinz Holliger oder Helene Winkelmann. Daneben adaptierte sie Musik für Tasteninstrumente, u. a. von Joseph Haydn und J. Ph. Rameau für

das Akkordeon. Ihre Interpretationen alter Musik erhielten international Aufmerksamkeit. Der Pianist Alfred Brendel lobte ihre Haydn-CD als eine der besten Einspielungen von Joseph Haydns Klaviersonaten: „Die Interpretation ist in ihrer Art vollendet. Frische, Kontrolle und Empfindsamkeit wirken auf das Schönste zusammen.“ Daneben ist die Musikerin eine versierte Improvisatorin und Komponistin von Theater- und Hörspielmusiken.

Beste Voraussetzungen also, um mit unserem Duo musikalisches Neuland zu betreten. Allerdings wollten wir nicht das nächste Projekt mit zeitgenössischer Musik begründen, sondern vielmehr ältere Werke von Komponisten, die uns persönlich besonders geprägt haben,

Instrumenten zugeordnet sind, schreibt Arvo Pärt dagegen: „Der höchste Wert der Musik liegt für mich außerhalb des reinen Klangs. Der spezielle Klang eines Instruments ist ein Teil der Musik, aber nicht der wichtigste. Das wäre meine Kapitulation vor dem Geheimnis der Musik. Musik muss aus sich selber existieren... zwei, drei Töne... Das Geheimnis muss da sein, unabhängig vom Instrument.“ Eine heikle Sache, die großen Respekt vor der arrangierten Musik benötigt. Da ich zu der Zeit für ein anderes Projekt mehrmals nach Basel kam, hatten wir Gelegenheit, in tagelangen Sessions neue Literatur auszuprobieren. Mit der Zeit fanden wir mehr und mehr Musik, die unserer Instrumentierung entgegenkam. So werden z. B. in György Ligetis *musica ricercata* durch den rauen Zitherklang plötzlich deren Wurzeln in der ungarischen Volksmusik deutlich hörbar. In einem anderen Stück aus diesem Klavierzyklus, *a l'orgue de barbarie* klingt das Akkordeon mit halb gezogenem Register wie die titelgebende Jahrmarktorgel.

„Dieses Duo trifft Dowland, Ligeti, Piazzolla auf Augenhöhe“

In monatelanger Recherche begaben wir uns in die Tiefen der europäischen Musikgeschichte. Wir folgten den Spuren der *Merry Melancholy* in der englischen Renaissance und suchten den Klang der Drehleier in der Eleganz französischer Barockmusik. Wir diskutierten über John Cage und Zen, improvisierten über Tangos von Astor Piazzolla und fanden volksmusikalische Wurzeln im Werk György Ligetis. Die Essenz all dieser Fundstücke, Musik aus den letzten 400 Jahren, präsentieren wir im aktuellen

Programm. Im September 2016 erschien unsere erste CD mit dem Titel *Objets Trouvés* im Leipziger Label Genuin.

Vorerst waren wir ein wenig skeptisch, wie eine Veröffentlichung mit so krass gemischten Stilen und noch dazu in dieser speziellen Besetzung aufgenommen werden würde. Umso erfreuter waren wir über die positive Resonanz auf die Einspielung. So war die CD für den *Preis der deutschen Schallplattenkritik* nominiert. Der Musikkritiker Volker Hagedorn schrieb in der *Zeit*: „Dieses Duo trifft Dowland, Ligeti, Piazzolla auf Augenhöhe – und den Hörer mitten ins Herz“. Im österreichischen Radiosender Ö1 wurde *Objets Trouvés* von Mirjam Jessa vorgestellt. Die Moderatorin meinte dazu: „Dem Tiroler Martin Mallaun und der Schweizerin Viviane Chassot gelingt es, die Musik nicht zu verraten, ihr Geheimnis zu bewahren und in eine neue Klangwelt zu transformieren. Vielleicht gelingt es so gut, weil die Idee so verrückt ist, Ligeti, Dowland, Couperin, Cage und Piazzolla ausgerechnet mit für viele so eindeutig konnotierten Instrumenten wie Akkordeon und Zither zu interpretieren. Aber Chassot und Mallaun lenken die Aufmerksamkeit auf die Essenz, man vergisst das Werkzeug und hört das Werk.“

Derzeit spielen wir unser Programm in zahlreichen Konzerten. Daneben arbeiten wir an der Erweiterung des Repertoires. Wer weiß, vielleicht folgen wir auch dem Rat, den uns Dominy Clements in einer Rezension erteilte: „I hope that Duo Chassot/Mallaun go further and are able to score some original works as well as these admirable and highly entertaining arrangements.“

Martin Mallaun



Zither auf Zeche: Nicht in dieser Besetzung, aber mit dem Trio Greifer ist Martin Mallaun zu hören am Freitag, 29.9. in Schichtwechsel und Zollern / Schalter.